

Die Geburt Christi in uns

Vierter Sonntag im Advent

Maria machte sich auf in diesen Tagen und ging eilends in das Gebirge zu einer Stadt in Juda und kam in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth wurde vom heiligen Geist erfüllt und rief laut und sprach: »Gepriesen bist du unter den Frauen, und gepriesen ist die Frucht deines Leibes! Und wie geschieht mir das, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, als ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leibe. Und selig bist du, die du geglaubt hast! Denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem Herrn.« Und Maria sprach: »Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle KindsKinder. Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht bei denen, die ihn fürchten. Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen. Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen Kindern in Ewigkeit.« Lukas 1,46-55

Maria, die »Bittere« – kein schöner Name eigentlich! Was ist die »Bitterkeit« der Maria, die da »durch ein' Dornwald ging« – und »da haben die Dornen Rosen getragen«?

Maria trägt das Gotteskind unter dem Herzen – und das Gotteskind unter dem Herzen zu tragen, ist, wenn nicht bitter, so doch anstrengend zumindest, wenn auf der anderen Seite auch süß! Und das Gotteskind unter dem und dann auch im Herzen zu tragen – ist das nicht unser aller Bestimmung! »Wär' Christus tausendmal in Bethlehem geboren und nicht in dir, du wärst noch ewiglich verloren«, wie es Angelus Silesius reimte!

Aber ich möchte zunächst von Maria den Blick wieder wenden und gemäß dem Text fragen, was denn auf der Welt sich tatsächlich in dem Sinne verändert hat, wie es Maria hier ausspricht. Und die Vorstellung, welche Maria ausdrückt, scheint ja doch ziemlich handfest zu sein: »Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die da hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen.«

Trägt Maria – trägt jeder Christ, unter dessen Herzen das Gotteskind wächst, einen Sozialrevolutionär aus? So scheint es zumindest zu sein. Und so wurde es denn vielfach auch in der Geschichte der Menschheit und der Kirche verstanden: vom linksreformatorischen Täuferum zu Luthers Zeit an bis zu den religiösen Sozialisten des zurückliegenden Jahrhunderts – wenn ich einmal über die öffentlichen Verlautbarungen der gegenwärtigen Kirche mich nicht äußern möchte, in denen sich ja politische Tendenzen ebenfalls allenthalben feststellen lassen. Und ohne Zweifel: in Afrika, in Lateinamerika, in vielen Ländern der Erde, wo Christen sich versammeln und diese und andere biblische Texte lesen und hören, kann es wohl anders kaum sein, als dass soziale und politische Hoffnungen erwachen. Und vielleicht erhält gerade von daher in vielen Teilen der Welt das Christentum Auftrieb, während es bei uns oder in der westlichen Welt irgendwie auf dem Weg in den Niedergang (um nicht zu sagen: Untergang) ist – jedenfalls die Menschen kaum mehr zu irgendwelcher Hoffnung wie auch Anstrengung befeuert.

So sozialrevolutionär indessen diese Zeilen auch klingen – sie sind doch (und die gesamte urchristliche Geschichte und auch das Gesamtbild von Jesus belegen es schließlich) in der ersten Christenheit religiös-revolutionär aufgefasst worden. »Gott übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.« Uns stehen dabei apokalyptisch-blutige Ereignisse vor dem phantasierenden Auge, aber was im wesentlichen Jesus gebracht hat und

zu bringen die Aufgabe hatte, das war eine andere Art, sich als Mensch zu erweisen! Und indem in dieser Art Menschsein sich auch als das eigentliche Gottsein Gottes erweist, stürzt eben alles ein, was bisher als ein Widerschein des Allmächtigen galt: äußere Macht zu besitzen, äußeren Reichtum, Satttheit, Einfluss! Das ist die Revolution! Jesus hat sie gebracht und verkündet, und er hat sie erfolgreich gebracht und verkündet!

»Warum toben die Heiden, und die Völker reden so vergeblich? Die Könige der Erde lehnen sich auf, die Herren beratschlagen miteinander wider den Herrn und seinen Gesalbten: ‚Lasset uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Seile!‘ Aber der im Himmel wohnt, lacht ihrer, und der Herr spottet ihrer. Er wird einst reden mit ihnen in seinem Zorn, und mit seinem Grimm wird er sie erschrecken.« So lautet es im Psalm 2, der erstaunlicherweise am Heiligen Abend seinen Platz im Kirchenjahr hat. Und was da in den alttestamentliche Psalmen noch durchaus politisch, und zwar zu Gunsten Israels, aufgefasst wurde – jetzt und durch Christus ist es geistlich geworden!

Gott lacht und spottet ihrer, die da meinen, den Globus in den Griff bekommen zu können, die Verhältnisse zu ihren Gunsten entscheiden und ausnutzen zu können. Und der wahrhaftige Mensch Gottes lacht und spottet nun ihrer genauso! Denn auf der Ebene, auf welcher es um die Verteilung von Machtinteressen und von äußeren Reichtümern geht, ist das wesentlich Menschliche und das wesentlich Göttliche gar nicht mehr länger vorhanden. Diese Ebene ist ohne das Gottsein Gottes und ohne das Menschsein des Menschen – das Göttliche und Menschliche sind ausgewandert aus ihr. Oder um es noch anders zu sagen: Was immer wir in der "Tagesschau" wahrnehmen können, Politisches oder Wirtschaftliches – wesentlich ist das nicht! Wesentlich ist – und ich spreche immer unter der Voraussetzung, dass tatsächlich Christus das Herz Gottes repräsentiert (niemand muss diese Voraussetzung ja teilen, ich mache sie aber – und ein Christ hat sie zu machen)! – wesentlich ist allein, dass wir ein erhaben-demütiges Gotteskindschaftsbewusstsein in unseren Herzen entdecken, erwecken, entwickeln (und Martin Luther hat sogar einmal behauptet, dass ein Christenmensch in seinem Glauben »hoffärtig«: hochgemut, stolz zu sein hat)! All jenes Äußere ist in den Augen Gottes Makulatur und sollte es in unseren Augen ebenfalls sein! Auch die Kirche ist Makulatur, soweit nicht das in ihr Wirklichkeit ist! Allein, was die Herzlichkeit, Hoheit und Freundlichkeit Gottes repräsentiert, lebt und ausstrahlt, ist von Belang und ist von der obersten Priorität, der Rest ist nur Übungsfeld, Stoff oder Bühne! Die Hoheit und Freundlichkeit Gottes, welche in der Menschlichkeit des Menschen Spiegel und Wirklichkeit wurde – sie allein wird in Ewigkeit bleiben, weil sie aus der Ewigkeit bereits kommt. Das ist die Revolution! In dieser Weise *»füllt er die Hungrigen mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen«*. Und wir würden unweigerlich zu Materialisten und damit auch zu verhärteten Menschen, würden wir es anders betrachten! Wenn selbst den Ärmsten der Armen noch ein Herz und eine Seele aus den Augen zu schauen Vermögen in ihrer Armut, den Satten und Reichen aber nur Leere und Öde, dann ist das bereits Gottes Grimm oder Zorn! Es ist Gottes Grimm oder Zorn - dass er den Mächtigen ihre Macht und den Reichen ihren leicht Reichtum belässt!

Hat sich die Welt oder die Menschheit durch Jesus Christus verändert? Die Antwort darauf liegt an unseren Augen! Denn die Welt ist sozus. allenfalls zu zehn Prozent so, wie sie uns begegnet, aber zu neunzig Prozent ist sie so, wie wir sie sehen! Und je nachdem, welche Sehkraft und welchen Blickwinkel wir haben, werden wir sagen: Ja, es hat sich etwas in der Menschheit verändert – oder: Nein, es ist auch nach Jesus alles beim Alten geblieben! Je nachdem, welche Sehkraft und welchen Blickwinkel wir haben, werden wir dann auch einstimmen in das Lobpreisen Marias: *»Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilands!«* Allerdings doch auch ganz anders, als es gleichsam Maria selbst ursprünglich gemeint hat!

Ich sagte zu Anfang, Maria bedeutet: »die Bittere«. Was ist denn nun eigentlich bitter? Und was sind das nun eigentlich für Dornen, an denen sie sich zunächst verletzen muss und die dann am Ende doch Rosen noch tragen? Gewiss, das Bittere scheint zu sein, dass sie ihren Sohn schließlich einen gewaltsamen Tod leiden sieht. Aber das eigentlich Bittere ist, dass sie ihren Sohn zuvor ein ganz anderes Leben verwirklichen sieht, als sie es sich in ihrem alttestamentlich und damit durchaus religiös-politisch geprägten Sinn vorgestellt hatte, und dass sie also ihren Sohn bis zu diesem gewaltsamen Tod hin überhaupt nicht versteht; dass sie ihn sogar für verrückt geworden erklärt, als er als erwachsener Mann mit seinem »Evangelium« loszieht! Das Bittere ist, dass sie nun feststellen muss, Jesus hat etwas ganz Andres im Sinn, als die Erfüllung der Erwartungen Israels zu werden, und erklärt sogar die Anmutung, der erwartete politische Messias zu sein, ausdrücklich für eine Versuchung des Satans! Das muss sie lernen! Da muss sie hindurch! Ihre gesamte religiös-politische Vorstellungswelt muss zunächst einmal zusammenbrechen und scheitern – und sie bricht eben zusammen und scheitert spätestens und endgültig mit der Kreuzigung Jesu! Erst danach, erst mit dem Ostererlebnis steht etwas neu wieder auf, das Maria, welche die Ideenwelt ihres Sohnes bis dahin abgelehnt hat, nun zu der ersten christlichen Gemeinde hinzubringt. Und es steht nun allerdings auch ihr Psalm wieder auf, aber in einem ganz anderen Sinn, als sie es einstmals gemeint hat – eben in einem geistlichen Sinne.

»Und wer dies Kind mit Freuden umfassen, küssen will, muss vorher mit ihm leiden groß Pein und Marter viel – danach mit ihm auch sterben und geistlich auferstehn, das ewig Leben erben, wie an ihm ist geschehn.« Das Geborenwerden des Gotteskindes in unserem eigenen Dasein vollzieht sich auf allen Ebenen, welche unser Personsein bestimmen: es vollzieht sich in unserer Seele, in unserm Charakter, in unserem Herzen und auch und nicht zuletzt in unsern Gedanken! Lassen wir es sich da auch vollziehen! Und haben wir auch beinahe nur Acht darauf! Was an anderer Welt dann noch kommt, ist ausschließlich die Angelegenheit Gottes, und kein einziger Mensch wird zu dieser Welt einen Beitrag geleistet zu haben sich jemals zu rühmen vermögen – nicht einmal Jesus!

(2008/2015)